

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

245. Soldatenhimmel

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

245.

Soldatenhimmel.

Aus Gräbig.

Mäßig, aber fest.

Gut'n Tag, gut'n Tag, mein lie-ber Bauersmann! Ich komme heut' zu dir in's
 Win-ter-quartier an; ich hoff', du wirst mir ge-ben das was du hast am
 Le-ben, zu es-sen und zu trinken nach Sol-da-ten-ma-nier, da-
 W. 7. Die e-wi-ge Ruh' und die re.
 mit der Herr Soldat zu-frieden sei mit dir!

1. „Gut'n Tag, gut'n Tag, mein lieber Bauersmann!
 Ich komme heut' zu dir ins Winterquartier an;
 Ich hoff', du wirst mir geben
 Das was du hast am Leben,
 Zu essen und zu trinken nach Soldatenmanier,
 Damit der Herr Soldat zufrieden sei mit dir.“
2. „„Schön Dank, schön Dank, mein lieber Herr Soldat!
 Ich will ja Alles geben was ich am Leben hab':
 Die Hühner will ich faten,
 Die Enten will ich braten,
 Dabei soll auch stehn ein Krügelein mit Bier,
 Damit der Herr Soldat zufrieden sei mit mir.““
3. „Ei, hundsföttcher Bauer, zufrieden bin ich nicht:
 Du mußt mir wol schaffen noch zwölferlei Gericht'
 Von Ochsen, Rüh'n und Kälbern,
 Wie du sie speisest selber;
 Dabei soll auch stehen ein rheinischer Wein,
 Das weiße Brot soll liegen auch dabei.“
4. „„Vom rheinischen Wein da schweig der Herr nur still!
 Vom weißen Brote auch da wissen wir nicht viel.““
 „Ei, Hundsfott, laß dir sagen:
 Spann ein dein Kopf in Wagen
 Und fahr in das nächste Städtchen hinein,
 Dort bekommst du weißes Brot und rheinischen Wein.“
5. „„Wol hinter den Ofen da stellst du hin mein Bett',
 Dein' Frau die giebst du mir wol unter meine Deck'!
 Dein' Frau die will ich lieben,
 Dich Hundsfott will ich prügeln;
 Dabei sollst du stehen und halten das Licht,
 Daß mir und deiner Frauen kein Schaden geschicht.“

6. „O weh, o weh, ich armer Bauersmann!
Wie soll ich das beklagen, beim Hauptmann bringen an?
Der Beutel ist geleeret,
Die Frau die ist entehret.
Si, geht es denn in allen Quartieren so zu,
So wünsch' ich den Soldaten die ewige Ruh', —
Die ewige Ruh' und die ewige Freud',
Und hinterdrein dazu den Teufel auf den Leib.“

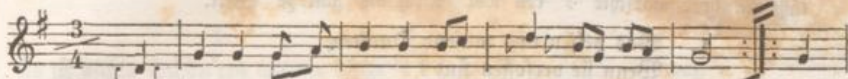
Aus Gravig.

246.

Soldatenhölle.

Mäßig bewegt.

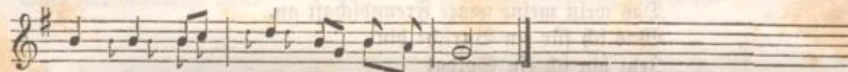
Aus Fürstlich = Ellgut.



{ Ich ar = mer mi = se = rab = ler ge = quäl = ter Sol = dat, } viel
{ ich ha = be das Le = ben schon mü = de und satt: } kein



{ Märsche, viel Commando, viel Schläge und Leid, und kann mir doch kaum er =
Weißbrot in der Suppe, nur schwarzen Com = miß, muß schlechten Tabak



{ spa = ren ein Pfeif = chen Rauchta = bak. }
{ rau = chen, doch hal = te ich mich frisch. }

1. Ich armer miserabler gequälter Soldat,
Ich habe das Leben schon müde und satt:
Viel Märsche, viel Commando, viel Schläge und Leid,
Und kann mir doch kaum ersparen ein Pfeifchen Rauchtabak.
Kein Weißbrot in der Suppe, nur schwarzen Commiß,
Muß schlechten Tabak rauchen, doch halte ich mich frisch.
2. Wenn's Friede wird werden, wo wende ich mich hin?
Die Gesundheit meines Leibes ist längst dahin.
Dann heißt es: kein Vogel, kein' Feder im Nest,
Jung gesuchtelt, alt gebettelt, ist der Soldaten ihr Best;
Ferrisne Montierung, ein'n leeren Schnappsfack,
Und kann mir kaum ersparen ein Pfeifchen Rauchtabak.

Aus Fürstlich = Ellgut.